

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 188. 13. Jahrgang

Donnerstag, 8. Juli 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

Gewaltige Verluste der Sowjets

300 Panzer und 637 Flugzeuge zerstört — 53000 BRT. von U-Booten versenkt

Erfolgreiche eigene Vorstöße

Berlin, 7. Juli

Durch deutsche Aufklärung war festgelegt worden, daß die Sowjets im Raum Bjalgorod und südlich Drel starke Kräfte bereitgestellt hatten, die offensichtlich in Kürze zu einem großen Angriff gegen die deutschen Verteidigungsstellungen auszuholen sollten. Um den wahren Umfang dieser sowjetischen Offensive festzustellen und ihr begegnen zu können, unternahmen die deutschen Truppen am 4. Juli einige örtliche Vorstöße.

In den frühen Nachmittagsstunden hatten Grenadiere und Pioniere einer schlesischen Division in tönernen Sandhöhlen zunächst eine wichtige feindliche Vorpostenstellung genommen. In der Nacht stürzten die Pioniere dann die vor der bolschewistischen Hauptkampflinie befindlichen Minen- und Drahtsperrn, so daß der weitere Vorstoß der Grenadiere auf zwei wichtige Höhenstellungen des Feindes flüchtig vorstießen. Mit Unterstützung durch Stukas, Sturmgeschütze und Panzer wurde das monatelang ausgebaute, tiefgefaltete und mit allen Verteidigungsmitteln ausgestattete Stellungssystem übermunden, abgesehen von den Sowjets tödlich und verwundeten Widerstand leisteten und ihrerseits zum Angriff antraten.

Auch nördlich Bjalgorod gelang es den deutschen Truppen am 4. und 5. Juli ihre Hauptkampflinie bedeutend voranzuverlegen, was sich für die erwarteten Abwehrkämpfe besonders günstig auswirken sollte. Die Bolschewiken hatten nach dem Abbruch der Kämpfe im März d. J. auch hier ein weitegegliedertes stark besetztes Stellungssystem ausgebaut, das sie nun mit bestmöglicher Artillerieunterstützung und durch den Einsatz bedeutender Luftstreitkräfte zu halten versuchten. Durch den überraschenden Vorstoß der deutschen Grenadiere wurde ihnen aber diese wichtige Stellung, die sich auf einer Höhe entfaltete, entzogen. Bei den sehr bald einsetzenden feindlichen Gegenangriffen verloren die Sowjets mehrere schwere Panzerkampfwagen sowie zahlreiche Gefangene und Leibeläuter.

Aus diesen und ähnlichen örtlichen Unternehmungen entwickelte sich dann im Laufe

des Monats ein schwerer sowjetischer Großangriff, bei dem vom Feinde zahlreiche Panzerverbände und stärkste Luftstreitkräfte in den Kampf geworfen wurden. Alle Verdienste der Volkshelden, sowohl die örtlichen Erfolge der deutschen Truppen ausgleichend als auch die deutschen Stellungen durch einen Masseneinsatz ihrer Regimenter und Divisionen zu durchstoßen und aufzubrechen, scheiterten im engen Zusammenwirken zwischen Infanterie, Artillerie und Luftwaffe unter sehr hohen Verlusten für den Feind. Die deutsche Hauptkampflinie blieb allenthalben fest in deutscher Hand.

Der Zweck, in den feindlichen Aufmarsch hineinzufallen und die Lage zu klären, wurde voll erreicht. Die Luftwaffe hat an diesen Abwehrerfolgen reichen Anteil. Sie unterstützte das Meer nicht nur durch Einsatz harter Kampf-, Sturm- und Zerstörerflugzeuge, sondern auch durch einen umfassenden Jagdschutz ihrer Jagdfliegerverbände über dem ganzen Kampfraum. Durch Jäger und Flakartillerie verloren die Sowjets bereits am ersten Tage 42 Flugzeuge, denen ein eigener Verlust von 26 Flugzeugen gegenübersteht. Am zweiten Tag war die beiderseitige Lufttätigkeit durch die Verschlechterung des Wetters behindert. Trotzdem wurden die Bolschewiken 20 Flugzeuge ein, während die deutsche Luftwaffe 15 Flugzeuge verlor. Allein das Jagdgeschwader 101 erzielte am Montag 39 Luftfänge, von denen Oberfeldwebel Strauß 15 Abschüsse und damit seinen 8. bis 52. Luftfänger errang. Ungarische Jäger sind mit fünf Abschüssen an den Erfolgen beteiligt.

Die Front ruft

H. P. — Unerfährlich stand der deutsche Soldat im Osten und rang mit einem Feinde, der manchmal seine Stunde für gekommen hielt. Dann trug er seinen zahllos heranziehenden Panzern, seinen tief liegenden Schlachtflugzeugen, lag im nur langsam geschickten Unterhand im vielstündigen Trommelfeuer und sah die endlosen Infanteriewellen, braun und schwarz über in weiße Lärnhemden geteilt, betrunken und löchelnd auf sich zukommen. Die hätte ich nicht ihm anzusehen, wenn die Erde bei den Einschlägen der Abzweigerbomben zu bersten drohte und es vom Himmel brechenden Phosphor herabregnete; und das Grauen wachte um sein bleiches Antlitz zu. Im Toben dieser Ungewalten des Krieges, im Anbruch der Elemente, da änderte er sich, tratte sich in den Boden, machte sich so klein wie nur möglich, da war er nur ein schwaches Mäntelchen, ein Atom inmitten atomarer Mienen, das die Kälberne Kaut im nächsten Augenblick zerplatzen konnte. Da hammerte er sich mit aller Anbrunn an dieses kleine Mäntelchen Leben, das er liebte, wie jede Kreatur es tut, und verteidigte es, mit zusammengebissenen Zähnen und flackernden Augen, mit wild pochendem Herzen und fast gewordenem Gesicht. Und indem er es tat, indem er gewollt war, sein Leben so teuer wie nur möglich zu verkaufen, kämpfte er, Heimat, für dich, für die Sicherheit deiner Frauen und Kinder, für deine Städte, Flüsse und Wälder, deine stolzen Ströme und erhabenen Berggipfel, kämpfte er für dein Leben.

Wist du dir bewußt, Heimat, was der Soldat in diesen langen Jahren für dich getan und gelitten hat? Auch du, welcher Wegener ihm im Osten erkannte ist? Die Briefe, die dich erreichten, werden dir einiges gesagt haben, aber nicht alles. Denn er, der das Grauen gesehen, liebt es nicht, viele Worte zu machen, er trägt es in sich und legt den Mantel des Schweigens darüber. Wenn du aber in seine Augen sehen würdest, die in den Tiefen menschlicher Not und Verdrußes geblüht haben, und in sein Antlitz, das blauh und schmal geworden und in das ein entbehrungsreiches Leben unverwundbare Rinnen eingegraben hat, würdest du mehr erfahren. Dann würden die Augen, die sonst verhalten und still in die Ferne blickten, aufleben und vom Krieg im Osten erzählen...

Er ritt auf buntigen Pferden, fuhr auf kleinen Motorfahrzeugen oder marschierte zu Fuß, hunderte und tausende Kilometer, auf Strahlen, die seine Strahlen zu nennen waren, in ein Land, das ihm als das Vaterland der Herrlichen bezeichnete und in Wirklichkeit ein Land der Kulturlosigkeit, des Elends und des organisierten Mordes war. Er rief auf einen Wegener, der eben bereit war, mit unzähligen Waffen und ungeheuren Material in Europa einzufallen, einen Wegener, der brutal und unbarmherzig kämpfte. Er trat ihm entgegen im Eis und Schnee des Nordens. Er lag in den Stellungsläutern und niederen Unterhanden, die sich bei Tauwetter bis zu einem Meter mit Wasser füllten. Er durchdrachte tiefe, düstere Wälder voll Fledermausartigkeiten und feindlicher Hebräertruppen. Er durchwachte Zumpfen und Moore, bis zum Fauch im Morgen fehend, und hatte taue, ja wochenlang keine Sonne über ihm und keinen feinen Quadratmeter Boden unter ihm. Er sah durch die weiten Steppen des Sudens, durch Salzwinde und Steinergelb, atmend heiß lastete über ihm der Sonnenball, und weit und breit lud ihn sein schattenpendender Baum, keine Quelle zu ersichtlicher Raft ein. In diesem Ringen mit den Gewalten der Natur und dem Wahnsinn eines entmenschten Weaners hatte der kämpfende Soldat gelernt, sich zu entscheiden. Von wieviel Tingen mußte er nicht Abwies nehmen, die ihm anhaufte das Leben ein Lebenswert erscheinen ließen! Zum Glucktum, das er von Frontabschnitt zu Frontabschnitt hinüberzureiten verstand, fand Flüg in einem Sämsbeutel und einem Formier, und nicht selten geschah es, daß seine wenigen Gehilfen über Nacht vernichtet wurden. Die Ertrunnenheiten der Großen seines Volkes, die Werte seiner Mütter und Väter, die Schönheiten seines Heimatlandes, an denen ihm Seele und Körper anstehen konnten, lagen weit, weit ab von ihm.

Er ist hinausgegangen mit dem Gefühl des Ziegens. Er war überhäufend von Krast und Arde, er fürchtete, zu allen Ziegen zu wär zu kommen, und wollte in wenigen Wochen oder Monaten wieder dabei sein. In einem atemraubenden Ziegeleis hatte er fast den ganzen europäischen Kontinent durch-

500 Jungen als Gäste bei „Großdeutschland“

Rottbun, 7. Juli

In Rottbun trafen über 500 Schüler im Alter von 12 bis 17 Jahren aus allen Gauen Großdeutschlands ein, die aus dem Schülerwettbewerb „Kampf im Osten“ als Reichshörer hervorgegangen sind. Diesen Gästen aus einem Wettbewerb der Millionenzahl deutscher Schullugend, der als Gesamtresultat ein beachtliches Bekenntnis der deutschen Jugend zum Meer und vor allem zur Infanterie erbracht hat, ist eine besondere Auszeichnung zuzuschreiben worden. Die 500 Reichshörer sollen nämlich etwa eine Woche lang als Gäste einer Sterntruppe des deutschen Meeres, der Ersatzbrigade Großdeutschland, bei der Truppe verbringen und so in eigener Anschauung das kennen lernen, wofür sie sich in ihrem Wettbewerb so erfolgreich eingesetzt haben. In vier Zählerkompanien eingeteilt, werden die Reichshörer in den verschiedenen Kasernen der Ersatzbrigade untergebracht. Sie wohnen und essen dort mit den Soldaten zusammen und nehmen auch an einer Anzahl militärischer Übungen teil.

Suche nach dem Testament Sikorskis

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 7. Juli

Wie aus London verlautet, sucht man dort fieberhaft nach dem politischen Testament Sikorskis, das man nicht finden könne. Ebenfalls das Handschreiben verschwunden, das Sikorski an den General gerichtet hatte und das, wie man vermutet, Vorschläge für die Beilegung des polnisch-sowjetischen Konfliktes enthielt. Angeblich habe man nicht die geringsten Hinweise für das, was Sikorski während der letzten Tage seines Lebens gedacht und geplant habe. Augenblicklich hat das Secret Service gründlich gearbeitet.

In Beantwortung einer Unterhausanfrage nach dem Tode des polnischen Emigranten-general Sikorskis erklärte Churchill, er sei nicht in der Lage, irgendwelche Informationen über die Ursache des Flugzeugunglücks abzugeben.

Sowjetangriff seit Wochen vorbereitet

Nachhaltige Bombardierung der feindlichen Nachschubverbindungen durch die Luftwaffe

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum von Bjalgorod und südlich Drel scheiterten auch gestern schwere Angriffe, die die Sowjets mit stärksten, seit Wochen bereitgestellten Verbänden führten. Demgegenüber trafen unsere Truppen, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, selbst zum Angriff an.

Es gelang, tief in die feindlichen Stellungen einzubrechen und dem Feind schwere Verluste zuzufügen. Allein von Truppen des Heeres wurden über dreihundert feindliche Panzer, zum Teil neuester Bauart, vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Auch in der Luft kam es über diesem Kampfraum zu heftigen Gefechten mit starken sowjetischen Jägerverbänden. Am 5. und 6. Juli wurden in Luftkämpfen und durch Flakabwehr bei 41 eigenen Verlusten 637 Sowjetflugzeuge abgeschossen, darunter eine große Zahl von Schlachtflugzeugen. Starke Kampfverbände der Luftwaffe bombardierten Nachschubverbindungen, Flugplätze und Bahnhofsanlagen im rückwärtigen Gebiet des Feindes mit nachhaltiger Wirkung.

An der übrigen Front wird nur beiderseitige lebhaftes Späh- und Störtruppentätigkeit gemeldet. Leichtere deutsche Seestreitkräfte ver-

setzten unter der Aufsicht eines aus einem geschützten Nachschubgebiet der Sowjets drei Schiffe mit zusammen 1700 BRT.

Im Mittelmeerraum setzten feindliche Jägerverbände ihre Angriffe gegen das Südengbiet Siziliens fort. Siebzehn britisch-nordamerikanische Flugzeuge wurden von deutschen und italienischen Luftverteidigungs-

In der vergangenen Nacht warfen wenigstens feindliche Störflugzeuge einige Sprengbomben aus großer Höhe planlos über Westdeutschland ab. Es entstand geringer Sachschaden. Deutsche Unterseeboote vertrieben im Atlantik und im Mittelmeer im Kampf gegen stark bewachte Geleitzüge und Einzelfahrer neun Schiffe mit zusammen 32000 BRT, sowie einen Frachtgleiter.



Ein Volkslieder- und Tanzwettbewerb zwischen zwei deutschen, nach Spanien gereisten Gruppen, nämlich der Reichsrundfunkplaischar der HJ, Berlin und der Trachtengruppe Bezlingen, Württemberg, sowie entsprechenden Gruppen der spanischen Gauen Asturien und Aragonien erteilt in Madrid großen Beifall. — Eine Trachtengruppe im Hause der deutschen Botschaft in Madrid. Aufnahme: FEZ (10b.)

Bomben auf eine Stadt in USA.

Drahtbericht unseres Vertreters

Bern, 7. Juli

Im nordamerikanischen Bundesstaat Oklahoma, weit von der atlantischen wie der pazifischen Küste entfernt, fielen sechs Abzweigerbomben auf die kleine Stadt Velle City. Die Straße und eine Garage wurden beschädigt. Der Angriff jagte bald nach Mitternacht die Einwohner in großer Panik aus den Betten. Eine Untersuchung durch Militärstellen und Polizei ergab, daß Manöverbomben abgeworfen waren. Ein Manövergelände für Bombardierungen befindet sich einige Meilen westlich der Stadt, und ein Übungsflugzeug hatte die erste Bombe auf die Stadt abgeworfen.